



Abb. 71. Hugo Vogel: Pflügende Ochsen. Ausschnitt. (Zu Seite 62.)

Schüssel mit dem Mittagessen steht, die Familie versammelt und das Tischgebet wird gesprochen: „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!“ Der felsenfeste Glaube, daß der Heiland das Mahl segnen wird, und die Worte wie: „Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen!“ werden hier sichtbar. Jesus ist in diesen Kreis getreten, um an dem Tische Platz zu nehmen. Mitten in seinem Volke, als die sichtbare Macht, an die alle glauben, steht er da; es ist nicht möglich, ihn sich fortzudenken, ohne dem Werke seinen geistigen Mittelpunkt zu nehmen.

Uhde hat für seine Gestalten im Gegensatz zu Gebhardt auf ein historisches Gewand verzichtet, es sind schlichte Alltagskleider, wie sie das Milieu bedingt. Durch alle Bilder geht eine stille Innigkeit, Einfachheit und etwas allgemein Menschliches; sie künden die von Dogmen nicht eingeschnürte Religion des Herzens.

Rein künstlerisch genommen haben wir in Uhdes Werken nur farbige, in ihren Gegensätzen wohlherwogene Werte, und man weiß schwerlich zu sagen, was den Künstler mehr gereizt hat: das rein Malerische der Vorgänge oder die Poesie seines Stoffes. Auch er hat einen Ausgleich zwischen pleinairistischer Technik und der den Deutschen angeborenen Fabulierkunst und Gefühlseligkeit gefunden. Wenn man aber als klassisch schön die glückliche Harmonie zwischen Inhalt und äußerer Form bezeichnet, so haben wir in vielen Bildern Meisterschöpfungen. Moderner Geist lebt in der geistigen Auffassung des Stoffes. Rein menschliches